

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler lernen drei aktuelle Autorinnen und ihre Erzählungen kennen.
- Sie werden dadurch angeregt, sich - auch über den Unterricht hinaus - mit neuester Literatur und der aktuellen Literaturszene zu beschäftigen.
- Sie lernen Rezensionen und Buchkritiken kennen und setzen sich mit (Wert-)Urteilen über literarische Werke auseinander.
- Sie stellen fest, dass sich die Erzählerinnen mit typischen Situationen zwischen Jugend und Erwachsensein auseinandersetzen und grundsätzliche Fragen nach Lebenssinn, Lebensglück und Lebensgestaltung diskutieren.
- Sie üben sich in der Analyse von Erzähltexten.
- Sie erhalten Impulse zum Schreiben eigener (fiktionaler und nichtfiktionaler) Texte nach vorgegebenen Mustern.

Anmerkungen zum Thema:

„**Moderne Literatur**“ zieht zum Glück immer mehr in den Deutschunterricht ein. Immer häufiger haben die Schüler Gelegenheit, in den besprochenen Texten ihre **eigene Lebenswelt** gespiegelt zu sehen. Das ist von großer Wichtigkeit, wenn wir auch weiterhin unseren Jugendlichen die Literatur als einen relevanten Beitrag zur eigenen Lebensgestaltung vermitteln wollen. Es ist nicht weniger wichtig, wenn wir unsere Schüler anregen wollen, sich häufiger lesend und schreibend mit ihren Lebenslagen zu befassen.

Wenn es dennoch selten ganz moderne Texte sind, die Einzug in den Unterricht finden, liegt das nicht selten daran, dass sich Lehrkräfte (zu) viele Gedanken über die „**Literaturfähigkeit**“ von Neuerscheinungen machen, zumal die nicht selten in den kontroversen Kritiken in Frage gestellt wird. Diese Bedenken sollten nicht ausgeblendet, aber doch relativiert werden. Wenn wir unsere Schüler zu aktiven und kritischen Lesern erziehen wollen, sollten wir das unter realistischen Bedingungen tun. So wichtig wie der literarische Kanon ist die Teilnahme am aktuellen literarischen Leben, und dazu gehört der Mut, sich ein eigenes Urteil zu bilden wie auch die Bereitschaft, dieses Urteil selbstkritisch zu überprüfen. Die Auseinandersetzung mit **Rezensionen** bzw. der Verweis auf entsprechende Fundstellen in Zeitungen und im Internet verschafft zumindest den Interessierten die Möglichkeit, am aktuellen literarischen Leben teilzunehmen. Die von älteren Lesern oft bedauernd zur Kenntnis genommene Tendenz, auch Literatur zu vermarkten, zu „promoten“ und dabei Marktgesetze in den Vordergrund zu rücken, dürfte für Jugendliche eine eher reizvolle Perspektive darstellen.

Schon vor einiger Zeit ist daher eine Einheit „Moderne Erzähler“ erschienen, heute folgt nun ein zweiter, wiederum sehr aktueller Teil. Er könnte mit einigem Recht auch „Moderne Erzählerinnen“ heißen, denn die Tatsache, dass alle drei Erzählungen von jüngeren Autorinnen stammen, ist kein Zufall. Die aktuelle Literaturszene ist, auch was die Themen angeht, weiblich bestimmt. Die junge finnische Autorin Tuuve Aro soll zudem stellvertretend für die europäische Literatur stehen, die immer häufiger in Übersetzungen bei uns erscheint und die Ausweitung des kulturellen Raumes spiegelt.

Literatur zur Vorbereitung:

Tuuve Aro, Ärger mit der Heizung. Erzählungen, aus dem Finnischen von Elina Kritzokat, suhrkamp taschenbuch 3572, Frankfurt a.M. 2004

7.2.18

Moderne Erzähler – Teil 2

Vorüberlegungen

Silvia Szymanski, Chemische Reinigung. Roman, Reclam Verlag Leipzig 1998

Christina Griebel, Wenn es regnet, dann regnet es immer gleich auf den Kopf. Erzählungen, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a.M. 2003

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Tuuve Aro: Ärger mit der Heizung
2. Schritt: Silvia Szymanski: Chemische Reinigung
3. Schritt: Christina Griebel: Und sie geigen Schostakowitsch
4. Schritt: Textvergleiche

VORSCHAU

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Tuuve Aro: Ärger mit der Heizung

Lernziele:

- Die Schüler lernen die junge finnische Autorin Tuuve Aro und eine Erzählung aus ihrer Sammlung „Ärger mit der Heizung“ kennen.
- Sie lernen Rezensionen und Buchkritiken kennen und setzen sich mit (Wert-)Urteilen über literarische Werke auseinander.
- Sie werden angeregt, sich mit neuester Literatur und dem aktuellen Literaturmarkt zu beschäftigen.
- Sie üben sich in der Analyse von Erzähltexten.
- Sie erhalten Anregungen und Anleitung zum Schreiben eigener (fiktionaler und nicht-fiktionaler) Texte nach vorgegebenen Mustern.

Mit Kaurismäkis Filmen und den „Leningrad Cowboys“ hat es angefangen: **Finnland ist in** - nicht nur bei Bildungspolitikern, sondern auch bei unseren Jugendlichen und Rockfans. Und **Tuuve Aros** Erzählungen, seit diesem Jahr dank einer Suhrkamp-Taschenbuchausgabe mit dem Titel „Ärger mit der Heizung“ einem zunehmenden Leserkreis bekannt, scheinen etwas von diesem Geist zu atmen, der Jugendliche anspricht.

Die Schüler lesen die Erzählung „*Kalles neues Leben*“ (vgl. **Texte und Materialien M1**). Der Titel kann vorab als Impuls zu einem kurzen *Brainstorming* bzw. einer *kreativen Schreibübung* genutzt werden. Vorstellungen von einem „neuen Leben“ sind normalerweise keinem Leser unbekannt, setzen aber mit Sicherheit sehr unterschiedliche Fantasien bezüglich Ursachen und Folgen in Gang. Im Anschluss daran bearbeiten die Schüler den Text mithilfe der beigefügten Arbeitsaufträge (gegebenenfalls auch nur in *Auswahl* bzw. arbeitsteilig in *Gruppen*). Die Ergebnisse werden im *Plenum* vorgestellt und diskutiert.

Mögliche Ergebnisse:

In Form einer **ansteigenden und wieder fallenden Kurve** (eine *Schemazeichnung* dieser Art kann - z.B. auf einer *Folie* - vor allem bei *Gruppenarbeit* als Vorlage ausgegeben werden, in die die Ergebnisse einzuzichnen sind) eignet sich „Kalle“ die **Existenz als Dichter** schrittweise an.

- Es beginnt mit einem *Anstoß von außen* - ein „Kumpel“ macht den Vorschlag und Kalle, ohnehin gerade orientierungslos, aber veränderungsbereit, geht darauf *ein*.
- Es folgen *Überlegungen zum Äußeren*: Kalle eignet sich „Optik“ (Jacke, Mütze, Bart), Accessoires (Rotwein, Pfeife) und Gesten an, die seiner Meinung nach (bzw. nach bestehenden Klischees) unverzichtbar zum Dichter gehören.
- Erst ganz zum Schluss folgt *das Schreiben* - wobei im Vordergrund die Notwendigkeit steht, nicht der Wunsch, etwas mitzuteilen (deutlich durch die z.T. klischeehafte, z.T. komische Auswahl der Sujets und die stark handwerkliche und „rotweingestützte“ Produktion).
- Die entscheidende Rolle kommt *der Vermarktung der Gedichte* zu, die Humpila routiniert und professionell übernimmt: Die Gedichte werden marktorientiert kategorisiert und mit den entsprechenden Werbephrasen (und einem aberwitzigen Titel) dekoriert, Kalle bekommt einen präntösen Künstlernamen.

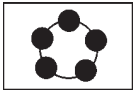


7.2.18

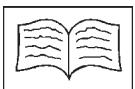
Moderne Erzähler – Teil 2

Unterrichtsplanung

- Als „Toni Umpio“ ist Kalle ganz in seinem „neuen Leben“ angekommen. Der *Erfolg* sorgt dafür, dass er zu allem etwas zu sagen hat und auch gehört wird. Seine Popularität ermöglicht es ihm, Grenzen auszuloten und beliebig zu überschreiten.
- Am Schluss dieses Abschnittes allerdings kippt die Stimmung, zunächst kaum merklich, der Höhepunkt ist überschritten: Kalle/Toni weiß *keine Antworten mehr* und stellt fest, dass „eine Runde ausgeben“ etwa genau so viel wert ist wie seine Weisheiten.
- Im Folgenden dominieren die *negativen Auswirkungen* seiner neuen Existenz. Popularität und Starkult fordern ihren Preis und erschweren selbst das alltägliche Leben. Kalle nähert sich wieder seinem alten Leben an, das jetzt wieder neue Attraktivität für ihn hat.
- So, wie am Beginn das Ende einer Beziehung steht, bildet eine *beginnende Beziehung* den Schluss. Der Blick in die Augen im letzten Satz (ohne dass wir erfahren würden, welche Botschaft die Frau auf den Zettel geschrieben hat) gibt der Erzählung die entscheidende Wende in die Ernsthaftigkeit, die, als *Deutungssignal*, sich rückwirkend auf die ganze Handlung auswirken wird.



Interessant dürfte die Diskussion über die **Intention** der Erzählung sein. Zumindest scheinbar macht sich hier eine Autorin über den eigenen Beruf und das eigene Publikum lustig. Es werden Klischees bedient, denen wir auch bei Schülern nicht selten begegnen: Literatur ist (auch) nur ein Geschäft, wer möglichst unverständlich schreibt, gilt als tief Sinnig, Literatur (besonders Gedichte) haben im Grunde keinen Sinn. Tatsächlich dürfte sich die Autorin eher über die Auswüchse der so genannten „Pop-Literatur“ lustig machen, ein Phänomen, das in diesem Zusammenhang näher beleuchtet werden kann. Kritisiert werden sicherlich auch die Gesetze des Literaturmarktes bis hin zu den Lektoren und Verlagen, denen Äußerlichkeiten und Marktkonformität anscheinend mehr gelten als Inhalte. So verstanden bestärkt die Autorin eher die (wahre) Literatur, indem sie sie von ihren Zerrbildern abgrenzt. Es ist in diesem Zusammenhang sicher nicht zufällig, dass Kalle genau dann zu poetischen Eindrücken und Empfindungen (siehe Spaziergang im Park) fähig wird, als er seine Dichterexistenz aufgegeben hat.



Eine aktuelle Rezension (vgl. **Texte und Materialien M2**) ermöglicht es, mit den Schülern das Thema Literaturmarkt und literarisches Leben weiter zu vertiefen. Den Schülern sollte klar werden, dass das Erscheinen einer (zudem positiven) Kritik in einer der großen Zeitungen den Erfolg eines Werkes ganz entscheidend beeinflusst, ja „macht“.

Die Arbeitsanweisungen zu dem Text führen zunächst in eine ganz normale Textanalyse. In einem zweiten Schritt richten sie sich auf die Kompetenz der Schüler aus, Werturteile gezielt aus dem Umfeld von Darstellungen und Beispielgeschichten herauszulösen, sie differenziert zu beschreiben und dennoch die Gesamtbilanz eines solchen kritischen Textes korrekt zu erfassen - Kompetenzen, die heute nicht mehr selbstverständlich sind.



Mögliche Ergebnisse:

Die Besprechung ist im Grunde **uneingeschränkt positiv**. Der Rezensent schätzt an der Autorin,

- dass sie Alltagsgeschichten aus eher freudlosen Milieus unmerklich in besondere und schöne Geschichten verwandeln kann („*bunte Scherbenhäufchen*“, „*schöne Scherben*“),
- dass sie - glaubwürdig - in viele verschiedene Rollen schlüpfen kann,
- dass sie besondere Sorgfalt auf die Einleitungs- und Schlusssätze legt.

Moderne Erzähler – Teil 2

7.2.18

Unterrichtsplanung

Und an den Erzählungen,

- dass sie einerseits verträumt, fantastisch, exotisch und „normabweichend“ und andererseits natürlich bzw. realistisch sind, auf genauer Beobachtung beruhen,
- dass sie technisch gekonnt sind,
- dass sie (zeit)kritisch sind und moderne Existenzformen exemplarisch darstellen (Vergleich mit Kafka!).

Die Schüler sollten erkennen, dass der Rezensent sowohl **inhaltliche als auch formale Kriterien** zur Anwendung bringt, wobei er letztere weit weniger genau definiert und stattdessen meist Zitate und Auszüge aus dem Text sprechen lässt.

Die vierte und letzte Arbeitsanweisung stellt einen ersten Schritt zur Produktion eigener Kritiken dar. Die Schüler lernen hier zunächst, den gelesenen Text kompakt zusammenzufassen. Gleichzeitig müssen sie darauf achten, dass ihre Auswahl sich inhaltlich in den Vorlagentext einfügen lässt, was wiederum (die Aufgabe kann alternativ zu den anderen eingesetzt werden) eine präzise Erfassung der Urteilskriterien voraussetzt.

Texte und Materialien M3 fasst verschiedene Erzählanfänge aus der Sammlung zusammen. Diese können, wie die Arbeitsanweisungen vorschlagen, zunächst zu einem vertiefenden Gespräch über die Erzählungen genutzt werden. Wenn Zeit und Interesse vorhanden sind, sollten sie als Impuls zu eigenen Erzählversuchen genommen werden, wozu sie sich besonders eignen, weil sie tatsächlich, bei aller Kürze, viele Anregungen enthalten. Ob man die Erzählungen der Autorin schließlich vergleichend dagegenstellen sollte, sei dahingestellt. Wenn ja, dann können diese Schreibversuche zum Einstieg in die Besprechung weiterer Texte aus dieser Sammlung genutzt werden.



2. Schritt: Silvia Szymanski: Chemische Reinigung

Lernziele:

- Die Schüler lernen die Autorin Silvia Szymanski und Auszüge aus ihrem Roman „Chemische Reinigung“ kennen.
- Sie erkennen die autobiografische Zeichnung der Hauptfigur und setzen sich kritisch mit den Intentionen autobiografischen Schreibens auseinander.
- Sie ermitteln, dass die Erzählerin die (typische) Situation zwischen Jugend und Erwachsensein darstellt und - versteckt hinter Alltagssituationen - die grundsätzliche Frage nach Lebenssinn und Lebensglück aufwirft.
- Sie erkennen, dass der Text, obwohl um 1980 spielend, die aktuelle Lebenswelt und aktuelle Fragestellungen zum Gegenstand hat.
- Sie üben sich in der gestaltenden Interpretation von epischen Texten.
- Sie erhalten Impulse zum kreativen Schreiben.

„ ‚Glücklich‘ darf ich eigentlich gar nicht sagen. Es klingt naiv. Es bestätigt die, die finden, daß ich schreibe wie eine sechzehnjährige Gymnasiastin. Und das nicht wohlwollend meinen!“ (Z. 35f.).



Unterrichtsplanung

3. Schritt: Christina Griebel: Und sie geigen Schostakowitsch

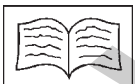


Lernziele:

- Die Schüler lernen die junge Autorin Christina Griebel und ihre bereits preisgekrönte Erzählung „Und sie geigen Schostakowitsch“ kennen.
- Sie werden angeregt, sich mit weiteren Erzählungen aus dem aktuellen Band „Wenn es regnet, dann regnet es immer gleich auf den Kopf“ zu befassen.
- Sie erarbeiten die inhaltlichen und sprachlich-stilistischen Charakteristika des Textes und untersuchen sie auf ihre intendierte Wirkung hin.
- Sie erkennen, dass Christina Griebel Literatur als einen Weg auffasst, sich in einer fremden, undurchschaubaren und manchmal bedrohlichen Welt (neu) zu orientieren.
- Sie diskutieren die Begriffe „erzählen“ und „beschreiben“ und grenzen sie funktional gegeneinander ab.
- Sie untersuchen die im Text gespiegelte Auseinandersetzung mit Möglichkeiten und Grenzen der Sprache als Mittel der Welterfassung und Selbstfindung.
- Sie werden über Schreibimpulse zum eigenen kreativen Schreiben angeregt.

Die 2001 mit dem Walter-Serner-Preis ausgezeichnete Erzählung „Und sie geigen Schostakowitsch“ führt den Leser in die aktuelle Lebenswelt im ehemaligen Ostblock - für unsere Schüler gleichzeitig eine sehr exotische und doch wieder reale, weil zeitgenössische, unverkennbar aus direkter Anschauung heraus beschriebene Welt.

Kurz kann dabei noch einmal (kontrastierend) auf das Thema **autobiografisches Schreiben** aus dem letzten Schritt eingegangen werden: Auch hier deutet die Tatsache, dass **Christina Griebel** einen Studienaufenthalt in St. Petersburg erlebt hat, auf Autobiografisches hin. Vieles von dem, was sie in dieser Geschichte beschreibt, wird wohl auf persönlichen Beobachtungen und Studien beruhen, vielleicht auch auf persönlichen Erlebnissen. Das muss aber größtenteils im Bereich der Vermutung bleiben, weil weitere Hinweise fehlen. Der Text wahrt damit eine viel stärkere Distanz zur Person der Autorin als der zuletzt besprochene.



Die Schüler lesen und bearbeiten **Texte und Materialien M6**. Die Länge der Erzählung macht es ratsam, dies in die *häusliche Vorbereitung* zu verlegen. Als sehr offenen und anregenden Zugang zum Text bietet sich dazu der erste Arbeitsauftrag an. Die Schüler markieren fünf (wörtlich zitierte) Sätze oder Satzfragmente, die sie, aus welchen Gründen zunächst auch immer, für repräsentativ halten. Es können ihnen dazu *Folienteile* oder *farbige Karten* ausgegeben werden, auf die sie ihre Sätze schreiben (damit ist gleichzeitig der nötige Zwang zur Kürze vorgegeben). Im Text gibt es einige kurze, „harte“ Sätze, mit denen man als „Favoriten“ bei der Auswahl rechnen darf, z.B. „Es wird bald jemandem fehlen“ (Z. 3), „Schon wieder musste ich ihm nachlaufen“ (Z. 37), „Sie geigten Schostakowitsch, hart und schnell“ (Z. 62), vielleicht auch „Sie zogen mir das Vertrauen weg“ (Z. 70) oder „Kultur grenzt ab“ (Z. 112). Darüber hinaus wird die Auswahl aber sehr unterschiedlich sein, und erfreulicherweise kommt es letztlich gar nicht so sehr darauf an. Wichtiger ist, dass die Schüler

- auf diese Weise in die **Atmosphäre** des Textes hineinfinden und diese beschreiben können.
- charakteristische **Textsignale** aufnehmen und sich bewusst machen.
- **Kriterien** für die Auswahl der Textstellen entwickeln und vertreten können.

Unterrichtsplanung

4. Schritt: Textvergleiche

Lernziele:

- Die Schüler erarbeiten selbstständig aktuelle Erzählungen von jungen Autorinnen unter vorgegebenen thematischen Fragestellungen.
- Sie erfahren dadurch literarische Texte als mögliche Anregung und Hilfe bei der Analyse eigener Lebenserfahrung und -gestaltung.
- Sie werden zu einem literarischen Urteil ermutigt und üben sich in der Formulierung literarischer Beurteilungen nach relevanten Kriterien.
- Sie suchen selbst nach geeigneten Formen, diese ihren Mitschülern zu präsentieren.

Der hier als vierter Schritt ausgewiesene Vorschlag ist in Wirklichkeit kein weiterer, zusätzlicher Schritt. Er möchte stattdessen (alternativ) Wege vorschlagen, die drei Texte, eventuell erweitert durch zusätzliche passende Erzählungen, in einer freieren, **selbstständigeren** Form erschließen zu lassen. Er eignet sich deshalb besonders für Schüler, die schon eine gewisse Vorerfahrung in der Interpretation epischer Texte mitbringen.

Selbstständigeres Arbeiten heißt in diesem Sinn, dass die Schüler in ihrer Textanalyse einem weniger eng geführten Blickwinkel folgen. Sie sollen selbstständig Kriterien entwickeln, nach denen die drei Texte unter thematischen Schwerpunkten vergleichbar sind. Sie sollen die Texte damit auch mehr beurteilend als erfassend betrachten.

Texte und Materialien M9 schlägt thematische Schwerpunkte vor, unter denen die Texte (am besten in *Gruppen* und über einen längeren Zeitraum hinweg) „quer“ bearbeitet werden können. Als Materialien werden den Schülern nicht nur die Texte, sondern auch die für das jeweilige Thema relevanten übrigen Materialien zur Verfügung gestellt.

Mögliche Ergebnisse finden sich, da sich die grundsätzliche Ausrichtung ja nicht unbedingt ändert, jeweils unter den vorangegangenen drei Schritten.

Die Schüler tragen ihre Ergebnisse im *Plenum* vor, wobei sie mindestens ein *Präsentationsmedium* nutzen sollen.



Moderne Erzähler – Teil 2	7.2.18
Texte und Materialien	M 1⁽¹⁾

Tuuve Aro: Kalles neues Leben



Tuuve Aro wurde 1973 in Helsinki geboren, wo sie heute auch lebt. Sie hat finnische Literatur, Ästhetik sowie Film- und Fernsehwissenschaften studiert, ist Mitglied mehrerer finnischer Autorengruppen und arbeitet als freie Filmkritikerin. Ihre Erzählsammlung „Ärger mit der Heizung“ (finnische Originalausgabe 1999) erschien 2004 im Suhrkamp Verlag.

Kalle kaute an seinen Nägeln, weil ihn die Tischnütchen in Paves Pub schon anwiderten. Sein Mund war trocken und salzig, sein Gesicht war rot und gab Aufschluß über die einwöchige Trauerarbeit. Helena war Geschichte.

- Die Situation war unhaltbar, hatte aber auch ihre guten Seiten. Kalle interessierte sich wieder für den Lauf der Welt, und als Kumpel Humppila, der neben ihm an der Theke lehnte, vorschlug, Dichter zu werden, war Kalle sofort bereit. Die Dichtung betrügt einen nicht, sagte Humppila. Kalle sah seinem Kumpel in die Augen und begriff, daß er nicht spaßte. Er lief nach Hause in die Perkiöstraße und begann nachzudenken. Dichter tranken viel. Das war also kein Problem. Das Wissen über die Frauen und die wahren Werte des Lebens war ihm ebenfalls geläufig. Doch an der Optik mußte noch gearbeitet werden. Baskenmütze und Cordsamtjacke besorgte sich Kalle für fünfzehn Finnmark vom Flohmarkt und sah darin seiner Meinung nach unberechenbar aus. Er übte sich im Pfeiferauchen. Der bittere Geschmack wurde durch den Gesamteindruck wettgemacht, der sich einstellte, wenn man mit der einen Hand die Asche aus der Pfeife klopfte und sich mit der anderen durch den Bart strich. Mit Gesten, die durch die eigenen Gedanken zusätzlich veredelt wurden.
- 15 Blieb nur noch ein Gedicht zu schreiben. Kalle dachte über die Jahreszeiten nach, die vier Elemente und den deutschen Schäferhund der Nachbarn, und gleich drei Gedichte sprangen dabei heraus. Er mixte seine Gedanken zu Strophen und ordnete sie auf dem Papier neu an. Die nächsten drei Gedichte skizzierte er auf dem Balkon sitzend und die Pfeife ausklopfend, und auch der Rotwein half bei dieser Angelegenheit.
- 20 Humppila, im bürgerlichen Leben Lektor, las Kalles Gedichte und war beeindruckt. Auf seinen Rat hin nannte sich Kalle fortan Männerdichter. Männerdichter waren angesagt, vor allem, wenn sie Helsinki-Aphorismen schrieben, vom Angeln redeten und Pfeife rauchten. Nach vier Nächten war Kalles Gedichtband fertig. Humppilas Meinung zufolge ging es darin um die urbane Bedrängnis des heutigen Mannes in der postmodernen Gesellschaft, und Kalle hatte keinerlei Einwände. Auf Humppilas Wunsch nahm er noch einen Künstlernamen an: aus Kalle wurde Toni Umpio.
- Das Leben schmeckte süß, sein Debüt *Betonhüfte* war ein Erfolg, und die Frauen verstanden endlich Kalles Eigenart. In Interviews konnte er vor laufender Kamera Sätze äußern, die er immer schon laut hatte äußern wollen. Es war, als würden die mit den Jahren entstandenen Staudämme dem Druck der Wassermassen nachgeben und sich öffnen.
- 30 Kalle bekam eine eigene Kolumne. Toni Umpio hatte etliches zu sagen: über Frauen und Kunst und Besteuerung und Natur und unstillbare Sehnsucht. Seine wilde Seite übernahm die Herrschaft, der Strom seiner Worte erhob seine Seele in neue Dimensionen. Tonis Welt kannte keine Grenzen mehr. Beim Ausgehen scharten sich lauter neue Freunde um ihn. Kalle war entzückt. Er konnte zwar längst nicht alle Fragen beantworten, gab aber in solchen Fällen immer eine Runde aus. Das wirkte.
- 35 Der Gang zum Supermarkt war nicht mehr der Gang zum Supermarkt. Er war eine Stellungnahme. Laut Humppila war jetzt die Zeit des „natürlichen, aber modebewußten Öko-Mannes, der seine Werte auch in den Details überprüft“. In einer Frauenzeitschrift erschien ein Artikel über Kalle beim Einkaufen: Im

Moderne Erzähler – Teil 2	7.2.18
Texte und Materialien	M 1₍₃₎
<p>Arbeitsauftrag:</p> <p>1. Schildern Sie die Stationen, - in denen sich Kalle die Rolle des Dichters aneignet, - an denen er sie voll und ganz verinnerlicht hat und - in denen er sie wieder verlässt. Gehen Sie dabei immer auch auf seine Motive ein (soweit sie in der Erzählung sichtbar werden).</p> <p>2. Zeigen Sie, auf welche Weise die Umwelt auf diese Entwicklung einwirkt.</p> <p>3. Als „Dichter“ kann Kalle endlich Sätze sagen, die er schon immer äußern wollte. Wie macht er von diesem Recht Gebrauch?</p> <p>4. Äußern Sie sich zu möglichen Intentionen der Erzählung: Macht sich hier eine Schriftstellerin über ihren eigenen Beruf (oder, noch schlimmer: über ihr Publikum) lustig?</p> <p>5. Betrachten und diskutieren Sie den Schluss. Kann man von einer Wende zur Ernsthaftigkeit sprechen? Inwiefern verändert er den Blick auf die ganze Erzählung?</p>	

Moderne Erzähler – Teil 2	7.2.18
Texte und Materialien	M 4₍₁₎

Silvia Szymanski: Chemische Reinigung



Silvia Szymanski wurde 1958 in Merkstein im Rheinland, nahe der holländischen Grenze geboren. Neben ihren erzählerischen Arbeiten ist sie Sängerin, Gitarristin und Songschreiberin der Rockband „Tortuga Jazz“.

„Chemische Reinigung“, 1998 beim Reclam Verlag erschienen, ist ihr erster Roman. Sie nahm damit am Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb teil.

1999 erschien „Kein Sex mit Mike“, 2000 „Agnes Sobierajski“, 2002 „652 km nach Berlin“.

Silvia Szymanski lebt in einem kleinen Dorf bei Aachen.

Ich habe einen Film mit John Wayne gesehen.

Anfangs war er ein Arschloch, doch je mehr er litt, um so netter wurde er. Schließlich ließ er sich ohne Gegenwehr von einer Frau schlagen, weil er wußte, daß er es verdient hatte.

Wie er zu Anfang des Filmes war, erinnerte er mich an meinen Schlagzeuger, ich meine: an den Schlagzeuger der Band, in der ich gnädigerweise singen darf, weil ich sie gegründet habe. Sie heißt „Die Schweine“ und spielt Punkversionen deutscher Schlager und Schlagerversionen englischer Punksongs. Der Schlagzeuger heißt Hartmut. Er hat noch nicht genug gelitten. Unser Bassist heißt Sascha. Die Gitarristen: Rolf und Kurt.

Kurt ist mein Freund, mit dem ich zusammen wohne.

Wir leben in Merkstein, einem Nest bei Aachen, nahe der holländischen Grenze. In Häusern, die die Zeche für die Arbeiter gebaut hat. Die Grube ist stillgelegt. Die Zechegebäude sehen verfallen aus, staubgrau, wie im Traum.

In einem alten Verwaltungsgebäude hat sich die Dorfjugend den „Saftladen“ eingerichtet. Bier, Leute, Musik. Es ist 1980, und ich bin 22. Ich arbeite in einer chemischen Reinigung. Preisschildchen an

Kleider heften.

Meine Chefin versteht mich nicht.

„Was sind Sie für ein Mädchen?“ schimpft sie. „Wo sind Sie mit Ihren Gedanken? Sie müssen mir doch sagen können, ob der Herr Weber die Abrechnung schon gemacht hat oder nicht!“

Aber so etwas mitzukriegen ist mir so unmöglich, wie sie es niemals erfahren darf.

Ich verstehe meine Chefin, und sie tut mir leid. Nicht nur, weil sie Angestellte wie mich hat. Auch wegen sich. Sich wird sie nicht los. Ich mich zwar auch nicht, aber wir einander allerdings wohl, wenn wir uns nicht gut zusammenreißen.

Sie ist voller Unruhe.

„Machen Sie was aus Ihrem Leben!“ sagt sie zu der Frau von der Tierhandlung nebenan. „Verreisen Sie!

Das kann Ihnen nachher keiner wegnehmen! Wer schenkt UNS denn was? Wir kriegen nichts geschenkt! Reiten Ihre Mädchen noch? Ja? Das ist gut für die jungen Leute. Da kommen sie nicht auf schlechte Gedanken. Da kommen sie erst gar nicht in Berührung mit Hasch, weil sie so beschäftigt sind. Der Kleine von meiner Marianne fängt jetzt an zu laufen. Da denke ich oft: WAS wird, wenn die Kinder größer werden! Da hab ich manchmal richtige Angst. Deshalb sage ich meiner Marianne immer: Du mußt darauf achten, daß er immer beschäftigt ist! Ne? Daß der erst gar nicht daran denkt, mal was zu nehmen.“

So ein Wahn. Zu glauben, man könne sich oder andere retten durch Beschäftigtsein und Beschäftigen.

Aber nach dieser Philosophie lebt sie tatsächlich. Sie redet das nicht nur daher. Sie ist aber nicht glücklich. Und ich?

Moderne Erzähler – Teil 2	7.2.18
Texte und Materialien	M 4₍₃₎
<p>Arbeitsauftrag:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Was spricht dafür, in der Erzählerin die Autorin selbst zu erkennen? Ziehen Sie zur Beantwortung die kurzen biografischen Daten heran. 2. Wovon handelt der kurze Auszug vom Anfang des Romans? Versuchen Sie eine möglichst knappe Formulierung des Themas. 3. Versuchen Sie aus der Erzählung zu ermitteln, was die Erzählerin unter „Glück“ versteht. Untersuchen Sie, wie sie ihr momentanes Leben und das ihrer Mitmenschen einschätzt. 4. Welche Rolle spielt die Musik in ihrem Leben? 5. „Alles stößt ihr zu, sie nimmt es hin“ (Z. 51), sagt die Erzählerin über eine Kollegin. Über ihre Chefin sagt sie: „Sich wird sie nicht los.“ (Z. 21) Könnte man diese beiden Wendungen auch auf die Erzählerin selbst beziehen? 6. Betrachten Sie die Erzählerin mit den Augen einer anderen Figur aus der Erzählung. In Frage kommen dafür ihr Freund Kurt, die übrigen Freunde, Kätchen oder die Chefin. Achten Sie darauf, sich in Inhalt und Sprache auf die jeweilige Figur einzustellen. Vorschlag für den schwierigen ersten Satz: „Was sind Sie für ein Mädchen? ...“ (siehe Z. 17) 7. „Machen Sie etwas aus ihrem Leben“ (Z. 24), sagt die Chefin zu einer Kundin. Es folgt eine längere Rede mit weiteren guten Ratschlägen dieser Art. Verfassen Sie eine weitere „Appellrede“ an eine andere Person der Handlung. Suchen Sie sich diejenige aus, die Ihrer Meinung nach gute Ratschläge benötigt. 8. Stellen Sie Fragen für ein Interview zusammen, das Sie mit der Autorin Silvia Szymanski führen sollen. 	